edv-buchversand.de

Fotografiere deine Familie

Authentische Momente einfangen

» Hier geht's direkt zum Buch

DIE LESEPROBE

Diese Leseprobe wird Ihnen von www.edv-buchversand.de zur Verfügung gestellt.

KAPITEL 4

Licht

Tageslicht draußen – einfache und schwierige Lichtsituationen

Ich bin davon überzeugt, dass deine Fotos besser werden, je mehr Selbstvertrauen du beim Fotografieren hast. Die Fähigkeit, das Licht richtig zu sehen und zu bewerten, ist hier ausschlaggebend. Manchmal machst du vielleicht Fotos von tollen Momenten, die dir hinterher nicht gut gefallen. Du denkst »Andere Fotografen hätten das besser hinbekommen!« und glaubst, dass das Nichtgelingen an deinen Fähigkeiten liegt. Dann ärgerst du dich, anstatt dich über diesen schönen Moment zu freuen.

Oft ist es aber so, dass in genau dieser Situation gar kein besseres Ergebnis möglich gewesen wäre. Du arbeitest nicht in erster Linie mit einer Kamera, sondern du arbeitest vor allem mit Licht. Ist das Licht »gut«, hast du viel höhere Chancen für visuell ansprechende Fotos. Das Licht ist absolut ausschlaggebend!

Lerne, Lichtsituationen einzuschätzen

Lass mich dir ein Geheimnis verraten: Ich glaube, die meisten perfekten Fotos sind so schön anzusehen, weil das Licht einfach gepasst hat. Natürlich: Das technische Know-how muss sitzen. Dein Gefühl für den Moment und eine tolle Perspektive ist auch wichtig. Aber all das kommt nur in vollem Umfang zur Geltung, wenn das Licht mitspielt. Meine Meinung! Daher ist es wahnsinnig wichtig, dass du lernst, Lichtsituationen einzuschätzen. Dann weißt du hinterher direkt, dass das Foto nicht ansprechend aussieht, weil aus der Lichtsituation gar nicht mehr herauszuholen war, und dass es gar nicht an deinen Fähigkeiten liegt.

Wenn du das verstehst und lernst, kannst du besser entscheiden, ob du ein Foto machst oder nicht: Wenn du erkennst, dass die Lichtsituation wirklich nicht gut ist, dann musst du nicht mit dem Kopf durch die Wand und krampfhaft versuchen, ein strahlendes Foto zu erschaffen. Das wird oft nichts! Du kannst die Situation so, wie sie ist, festhalten und dich damit abfinden, dass hier kein optimales Foto herauskommt. Oder du machst es so, wie ich es sehr oft mache: Bleib ruhig, genieß den Moment und lass die Kamera einfach liegen. Trauere dem verlorenen Foto nicht hinterher, sondern mach dich davon frei und genieße den Moment. Nicht aus jedem schönen Gefühl ist auch ein wunderschönes Foto herauszuholen. Und andersherum kann ich dir mit Gewissheit sagen: In meinem Familienleben entstehen viele schöne Fotos, weil ich manchmal einfach wunderschönes Licht entdecke und dann die Kamera hole. Hat das Licht keine schöne Wirkung, bleibt bei mir (oft) die Inspiration bzw. der Impuls, ein Foto zu machen, sowieso aus. Der Trick ist also, nicht nur auf die Momente und die Gefühle, sondern auch auf jeden Fall auf das Licht zu achten. Es gibt so viele schöne Momente im Familienleben, die kannst du sowieso nicht alle festhalten. Konzentriere dich in erster Linie auf die Momente, in denen das Gefühl und das Licht einfach passen.

Im Folgenden erkläre ich dir einige Lichtsituationen, auf die du mit hoher Wahrscheinlichkeit stoßen wirst. Ich zeige dir sowohl ungünstige als auch perfekte Lichtsituationen.

Achte auf den Schattenwurf

Vielleicht hast du schon gehört, dass ein leicht bewölkter Himmel optimal sei, weil er zu einer gleichmäßigen weichen Belichtung führt. Lass mich dir erklären, warum ein bewölkter Himmel nicht automatisch gut ist und warum ich draußen am allerliebsten bei Sonnenschein fotografiere.

Aber eines vorweg: Man kann grundsätzlich bei jedem Licht fotografieren. Ein sonniger Tag ist kein Grund, die Kamera liegen zu lassen – ein wolkiger Tag ebenso nicht. Jede Lichtsituation hat ihre Besonderheiten, die du ruhig im Hinterkopf behalten kannst.

Unter ganz wolkenlosem Himmel (also auch ohne einen schattenspendenden Baum etc.) musst du bei hochstehender Sonne immer mit Schatten auf den Augen rechnen. Wenn die Sonne scheint, ist der Kontrast vom Schatten auf (und oft auch unter) den Augen zum restlichen hell ausgeleuchteten Gesicht sehr stark. Es sieht meistens einfach nicht gut aus, wenn das gesamte Gesicht von der Sonne beleuchtet wird und ausgerechnet die Augen in zwei dunklen Schattenkreisen verschwinden. Doch auch bei bewölktem Himmel wird dir auffallen, dass die Augen oft sehr dunkel aussehen. Das passiert immer, wenn das Licht von oben kommt – egal ob bei Wolken oder Sonne. Denn auch bei bewölktem Himmel ist immer noch die Sonne hinter den Wolken die Lichtquelle.

Also, ganz einfach: Licht von oben führt zu Schatten auf den Augen. Ausnahme: Das Gesicht, das du fotografierst, ist nach oben geneigt. Dann landet das Licht auch in den Augen. Dieses Problem tritt zum Glück in ganzer Stärke nur bei sehr hoch stehender Sonne auf – also zur Mittagszeit.

Das bedeutet konkret: Nicht ein bewölkter Himmel führt zu einem gleichmäßig ausgeleuchteten Gesicht, sondern ein Plätzchen im Schatten. Schatten kann durch einen Baum entstehen, durch eine Häuserwand, einen Sonnenhut oder wenn die Sonne eben nicht ganz oben am Himmel steht, sondern etwas tiefer, und wenn die fotografierte Person der Sonne den Rücken zuwendet. In all diesen Situationen befindet sich das gesamte Gesicht im Schatten. Das führt zu einer gleichmäßigen Beleuchtung des Gesichts. Gleichzeitig freuen wir uns, wenn vor dem Gesicht, das wir fotografieren, Licht ist. Stell es dir so vor: Perfekte Belichtung kann entstehen, wenn das gesamte Kind im Schatten sitzt, es aber in eine Lichtquelle (einen freien Himmel, also z. B. auf eine Wiese ohne Bäume, einen See, eine Lichtung) blicken kann. In Räumen ist es ähnlich: Das Kind befindet sich im Schatten, hat also keine Sonne im Gesicht, aber es sitzt so, dass es aus dem Fenster schauen kann oder könnte. Auch hier gilt: Schatten von oben und Licht von vorne ergibt eine gleichmäßige Belichtung.

Das bedeutet nicht, dass du nur noch in diesen optimalsten Situationen die Kamera rausholen sollst. Es ist aber sinnvoll, zu lernen, Licht zu sehen und zu beurteilen. Eine gute Übung dafür ist, im Alltag das Licht im Gesicht deiner Kinder bzw. deiner Mitmenschen genau zu beobachten, auf schöne Belichtung zu achten und so ein Gefühl dafür zu bekommen. Wann leuchten die Augen?

Wann sind Schatten unter den Augen? Wann siehst du die Augenfarbe richtig hervorstechen, wann nicht? Schau die Menschen um dich herum ganz genau an und beobachte, wie sich das Licht in ihren Gesichtern verhält. So kannst du Lichtsituationen bald schnell einschätzen.

Bewölkter Himmel

Der Himmel ist bewölkt, aber es entstehen starke Schatten unter den Augen. Das Bild rechts ist unbearbeitet. Die starken Schatten unter den Augen können in der Bildoptimierung zwar etwas aufgehellt werden, aber diese Aufnahme ist kein optimaler Ausgangspunkt für ein strahlendes Bild.



Für das nächste Bild hat das Mädchen sich hingesetzt, sodass sie im Schatten des Gebüschs sitzt, das neben und nun auch über ihr wächst. Das Bild ist unbearbeitet, bis auf den Ausschnitt. Das Blau ihrer Augen ist wieder besser erkennbar und kann in der Bildoptimierung noch hervorgehoben werden.



Im Bild unten sitzt das Mädchen nicht im Schatten, sondern wieder unter freiem, bewölktem Himmel. Sie schaut aber nach oben genau in die Lichtquelle hinein, also in Richtung der Sonne. Ihre Augen sind hell, das Gesicht gleichmäßig ausgeleuchtet. Das Bild ist unbearbeitet, was ein guter Ausgangspunkt für eine schnelle nachträgliche Optimierung ist.





Dieser Junge steht an einem bewölkten Nachmittag unter freiem Himmel am Rand eines kleinen Sees. Hinter ihm sind das Ufer und Bäume, vor ihm liegt der See unter bewölktem Himmel. Er schaut leicht nach unten. Das Licht kommt direkt von oben. Die Augen verschwinden leider komplett im Schatten.

Das Bild links unten zeigt den gleichen Jungen am gleichen Tag bei gleichem Licht. Der Unterschied: Er sitzt jetzt einige Meter hinter der vorherigen Fotosituation unter einem Baum und schaut Richtung See und Himmel. Das Licht kommt nun nicht mehr direkt von oben (denn über ihm ist eine Baumkrone), sondern von vorn, wo er den See und den Himmel sehen kann.



Sonnenschein mittags unter freiem Himmel

Auf dem folgenden Bild siehst du gut, wie stark die Schatten auf den Augen bei strahlendem Sonnenschein werden können. Das ist keine günstige Lichtsituation für Porträts.



Würde das Mädchen in dieser Lichtsituation weiter nach oben in Richtung Himmel schauen, würden die Schatten auf den Augen verschwinden. Allerdings müsste sie die Augen wahrscheinlich noch fester zukneifen.

Auf diesem Bild hat das Mädchen die Augen zu. Obwohl die Lichtsituation nicht einfach ist, ist hier ein Bild entstanden, das ich sehr gerne mag.





Auch hier haben wir starke Schatten unter den Augen. Das Kind blickt aber nicht in die Kamera und die Schatten stören nicht unbedingt.

Hier schob sich plötzlich eine Wolke vor die Sonne. Es sind noch Schatten unter den Augen zu sehen, aber man erkennt etwas mehr Farbe in den Augen. Das Bild ist unbearbeitet, man könnte also in der Nachbearbeitung die Augenpartie noch etwas aufhellen.





Auch hier war die Wolke noch vor der Sonne. Ich bin mit der Kamera etwas höher gegangen, sodass die Kleine etwas hochschauen musste, um mich beim Reden anzusehen. Durch diese minimale Neigung des Kopfes nach oben haben wir mehr Licht in den Augen.

Du siehst also: Einigermaßen gut ausgeleuchtete Augen sind mir hier nur gelungen, weil eine Wolke vor der Sonne war und ich das Kind dazu bewegte, ein wenig nach oben zu schauen. Unter freiem Himmel, bei knallender Mittagssonne sind leuchtende Augen auf Fotos also höchst unwahrscheinlich. Stimmige Bilder wie oben das Bild mit den geschlossenen Augen sind natürlich trotzdem möglich.



Auch dieses Bild entstand in der Mittagssonne. Ob es Schatten unter den Augen gibt, ist hier nicht relevant. Günstig ist, dass das Mädchen leicht abgewandt von der Sonne sitzt und der Hut einen großen Schatten auf ihren Körper wirft.

Auch auf diesem Bild steht das Mädchen von der Sonne abgewandt. Der Hut schirmt das harte Licht von oben ab. Stattdessen kommt dem Licht, das unten vom Sand reflektiert wird, mehr Bedeutung zu. (Ja, der helle, von der Sonne angestrahlte Sand ist eine tolle, indirekte Lichtquelle. Wäre der Boden schwarz, wären ihre Augen und ihr ganzes Gesicht mit Sicherheit dunkler.) Das Gesicht ist dadurch relativ gut ausgeleuchtet. Wichtig ist hier, dass dieser Hut ausgesprochen gute Bedingungen schafft, weil er weiß ist und eine sehr breite Krempe hat. Farbige Hüte färben das Licht im Gesicht meist stark. Sonnenkappen, die nur vorn einen Schirm haben, sorgen oft dafür, dass nur ein Teil des Gesichts beschattet wird. Dadurch entsteht ein sehr unschöner Kontrast von Sonne und Schatten im Gesicht, und das Licht ist dadurch noch ungünstiger, als wenn die Sonne auf das Gesicht knallt. Nur helle Hüte mit großer Krempe, die das ganze Gesicht beschatten, können dir also bei starker Sonne behilflich sein.



Sonnenlicht mittags im Schatten

Diese Lichtsituation ist hervorragend für Porträts geeignet. Das Gesicht des Mädchens ist gleichmäßig ausgeleuchtet, die Augen leuchten. Es sitzt im Gras, mit dem Rücken zur Sonne. Ein Baum im Hintergrund wirft Schatten auf das Mädchen. Hier und da kommt Sonne durch die Blätter des Baumes hindurch, was Lichtflecken auf das Gras zaubert.













Vor dem Kind befinden sich keine weiteren Bäume, sondern dort liegt eine freie Wiesenfläche, auf die die Sonne scheint. Durch die freie Fläche vor dem Kind ist das Gesicht ausgeleuchtet. Das Licht kommt also von vorn, hinter dem Kind ist Schatten – mit Ausnahme der Lichtflecken, die den Hintergrund schön leuchten lassen.

Bei diesen beiden Bildern fällt dir vielleicht auf, dass auf dem Rücken, den Haaren und dem Arm des Mädchens Lichtflecken liegen. Diese Stellen sind »ausgebrannt« – das bedeutet, sie sind weiß, überstrahlt und es ist z. B. in den Haaren gar keine Zeichnung mehr zu sehen. Ein Abdunkeln in der Bildoptimierung würde hier nichts bringen, da diese Bereiche so überbelichtet sind, dass sie außer Weiß keine Bildinformationen mehr enthalten. Solange diese Lichtflecken nicht mitten im Gesicht liegen, z. B. auf den Augen, würde ich mich daran nicht stören.





Ein weiteres Beispiel für eine optimale Lichtsituation bei Mittagssonne: Der Junge sitzt im Schatten unter einem Baum, vor ihm ist die freie Wiesenfläche, die dafür sorgt, dass von vorn Licht kommt. Hier und da gibt es einen Lichtfleck, z. B. auf der Wange oder auf den Haaren. Diese Flecken gehören dazu, und solange sie nicht massiv stören, lass dich beim Fotografieren nicht von ihnen ablenken.

Wiederholung macht den Meister: Auch dieses Bild ist nicht zufällig toll ausgeleuchtet. Die Abendsonne leuchtet auf die Blätter im Hintergrund, und das sorgt für die warmen Lichtpunkte. Die Sonne ist irgendwo hinter dem Mädchen im Wald verschwunden. Das Mädchen steht unter Bäumen, vor ihr liegt ein Teich (geht mit einer Wiese ohne Bäume genauso), und sie hat freien Blick auf den Himmel.



Tief stehende Sonne

Die tief stehende Sonne – morgens oder abends – ist fast ein Garant für stimmungsvolle Gegenlichtfotos. Es ist eine Lichtsituation, die keine komplizierten Tücken mit sich bringt, wie z. B. die hoch stehende Mittagssonne. Ich selbst habe ein absolutes Faible für das Licht, in das alles getaucht wird, wenn die Sonne tief steht, und deswegen hole ich die Kamera sehr oft abends raus.

Im Gegenlicht fotografieren

Wenn die Sonne tief steht, fotografiere also auf jeden Fall einmal ins Gegenlicht! Das heißt: Die Sonne befindet sich irgendwo hinter dem Objekt, auf das du fokussierst. Es sieht meist sehr schön aus, wenn die Sonne hinter etwas hervorblitzt, wenn sie z. B. durch eine Baumkrone scheint (siehe auch die Bilder der Ostereiersuche ab Seite 149). Wenn du im Schatten eines Baumes stehst, kannst du dich ein wenig bewegen und den Punkt finden, wo die Sonne dich plötzlich richtig anblitzt. Suche die Sonne zwischen den Blättern der Baumkrone oder bei dem, was auch immer im Hintergrund die Sonne bedeckt. Du bekommst schnell ein Gefühl dafür.

Oft lohnt es sich, weit von unten zu fotografieren, z. B. könntest du dich ins Gras legen und hoch zum im Gras sitzenden Kind fotografieren. Je tiefer die Sonne wandert, desto weniger musst du von unten nach oben fotografieren, um sie mit aufs Bild zu bekommen. Aber auch, wenn die Sonne am Himmel nicht auf dem Bild ist, sondern nur die Umgebung in ihre warmen Strahlen getaucht ist, wirkt das Licht wunderbar warm und fröhlich.

Schaue nie durch den (optischen) Sucher in die Sonne!

Bei Aufnahmen wie diesen passiert es schnell, dass die Sonne ins Bild rutscht und man direkt in sie hineinblickt. Wenn du mit einer Spiegelreflexkamera (DSLR) fotografierst, solltest du das vermeiden (auch bei tief stehender Sonne), weil das zu schweren Augenschäden führen kann. Nutze stattdessen das Display der Kamera (etwa im LiveView), um solche Bilder aufzunehmen. Bei spiegellosen Kameras (DSLMs) ist der Blick durch den Sucher ungefährlich, weil hier ein kleiner Monitor verbaut ist.

Gute Lichtsituationen lassen sich planen

Wenn du nun eine tief stehende Sonne bemerkst und Zeit für ein paar Fotos hast, ist es natürlich ideal, wenn dein Kind bzw. deine Familie bereits irgendwo draußen in einer schönen Umgebung ist und die Morgen- oder Abendsonne genießt. Wenn ihr einen Garten habt, in dem die tief stehende Sonne irgendwo zu sehen ist, ist das optimal. Bei diesen Fotos habe ich mein Kind gebeten, einfach rauszugehen. Sie wollte mit Papa boxen und hatte die Boxhandschuhe schon an, ihre Stimmung war ganz wild, und ich witterte ein tolles Fotomotiv. Die Sonne stand sehr tief und würde eine perfekte Kulisse im Garten zaubern. Wichtig ist in solchen Momenten: Du kannst dein Kind ruhig mal ins bessere Licht lotsen, sofern du das nicht ständig machst. Und in so einer Situation sagst du am besten nicht: »Komm, wir gehen raus zum Fotografieren!«, sondern du stellst das Fotografieren wieder ganz in den Hintergrund. Bei den Boxfotos habe ich einfach nur gesagt: »Warte doch mal im Garten auf den Papa, da könnt







ihr gut boxen!«. So suggerierst du deinem Kind nicht, dass du etwas von ihm willst oder eine Erwartung hast.

Bei diesen Bildern hat das gut geklappt. Mein Kind hat dann auf den Papa gewartet und sich ganz frei und wild »warmgeboxt«. So hatte ich ein paar schöne Motive und konnte die Stimmung einfangen.

Du kannst also im Alltag gut darauf achten, ob sich passende Momente ergeben, musst das aber nicht dem Zufall überlassen. Manchmal ist das Licht toll, die Stimmung gut, aber das Motiv noch nicht ganz am richtigen Platz. Dann hilf ruhig mit Fingerspitzengefühl etwas nach, also ohne Druck und Fotoshooting-Stimmung. Die Sonne steht nun mal nicht den ganzen Tag tief. Wenn ihr zufällig gerade bei tiefer Sonne draußen seid, liegt es an dir, das besondere Licht wahrzunehmen und die Kamera zu zücken. Ansonsten folgen hier ein paar Vorschläge, wie du ein bisschen nachhelfen kannst, um in diesem wunderbaren Licht tolle Fotos machen zu können:

- Plane ein abendliches Picknick im Garten, im Park oder irgendwo in der Natur. Beobachte am besten schon vorher, wann die Sonne tief steht, und lege danach die Uhrzeit fest, wann du fotografieren willst. Plane es nicht zu spät. Wenn dein Partner mitkommt, besprich es vorher, sodass sie/er ganz genau weiß, was du erwartest, nämlich, dass er dich ignoriert und nichts extra für die Kamera macht: »Wir gehen picknicken und ich mache ein paar Fotos. Du bist einfach stiller Beobachter.«
- Geh zur passenden Uhrzeit mit deinem Kind auf den Spielplatz und nutze ihn als Kulisse. Du wirst sehen: Mit tief stehender Sonne sieht es ganz anders aus als mittags.
- Macht einen Abendspaziergang zum Fluss oder zu einem Platz im Wald, wo es Möglichkeiten zum Klettern und Entdecken gibt.

Du siehst: Es geht einfach nur darum, die Sonne etwas zu beobachten, dir die Zeit zu merken und etwas kreativ bei der Planung der gemeinsamen Aktivität zu sein. Abgesehen davon, dass sich bei tief stehender Sonne tolle Fotogelegenheiten ergeben können, ist es eine besondere Stimmung und ein schönes Gefühl, bei diesem Licht gemeinsam draußen zu sein. Die meisten Situationen, die tolle Fotos ergeben, fühlen sich auch schön an und lohnen sich. Und

wenn ihr noch ein kleines Baby habt, das sich nicht für Klettereien im Wald und Spielplätze interessiert, nimmst du natürlich einfach deinen Partner mit. Macht einen Spaziergang in die Natur; setze deinen Partner mit Baby auf eine Wiese oder an einen Baumstamm und bitte ihn, sich mit dem Baby zu beschäftigen.

Übrigens: Bei Bildern, die ich bei tief stehender Sonne aufnehme, helfe ich fast immer mit den gleichen »Kniffen« in der Nachbearbeitung etwas nach, damit es am Ende wirklich so intensiv und schön aussieht, wie ich es vor Ort erlebt habe. Du solltest daher nicht enttäuscht sein, wenn die Wärme und das Strahlen auf den Bildern direkt auf der Kamera nicht ganz so aussehen wie erhofft. Wie du die schöne Lichtstimmung im Nachhinein ganz unkompliziert mit wenigen Klicks herausarbeiten kannst, zeige ich dir ab Seite 296.

Wenn ich schönes Morgen- oder Abendlicht sehe, kann ich nicht anders: Ich muss in das Licht hineinfotografieren! Vielleicht inspiriert diese besondere Lichtstimmung auch dich? Dieser Zufallstreffer, bei dem ich kein bisschen zur Situation beigetragen habe, sondern nur zufällig vorbeigekommen bin, habe ich mit einem alten Smartphone aufgenommen und anschließend nachbearbeitet. Die Qualität ist ganz grauenvoll, aber das Bild ist eines meiner Lieblingsbilder aus diesem Jahr. Es lohnt sich so sehr, auf dieses besondere Licht zu achten und die Kamera manchmal (ganz egal, welche) zu zücken.







Hier bin ich mit Mama und Kind an einem Sommerabend in den Wald spaziert. Wir haben ein schönes Stückchen Wiese gefunden, wo sich die beiden mit dem Rücken zur Sonne ins Gras gesetzt und sich einfach miteinander beschäftigt haben. Diese Momente kommen dann von allein, wenn du einfach sagst: »Schau dein Baby an, sprich mit ihm, erzähl ihm etwas oder knutsch es ein bisschen ab. Ignorier mich weitestgehend und konzentriere dich auf dein Baby.« Dann nimm dir Zeit, viele unterschiedliche Perspektiven auszuprobieren. Oft macht es einen großen Unterschied, wenn du dich nur wenige Zentimeter in eine Richtung bewegst. Beobachte genau, wie sich die Sonne im Hintergrund verhält, und nimm dir Zeit.

Bei diesen beiden Abendsonnenbildern habe ich mich – entgegen meiner sonstigen Gewohnheit – für eine Schwarz-Weiß-Bearbeitung entschieden. Normalerweise leben diese Bilder besonders von der warmen Lichtfarbe, also den Gelb- und Orangetönen. Diese Bilder mit ihrem relativ starken Gegenlicht wirkten für mich in Schwarz-Weiß aber stimmiger. Das Gegenlicht kommt auch ohne Farbe schön zur Geltung.









Wir waren zelten, die Abendsonne tauchte alles in warmes Licht, und Papa und Kind alberten ganz süß auf der Wiese herum. Das war einer dieser schönen, inspirierenden Momente, für die wir als Eltern und als Fotografen im Alltag ganz offen sein sollten. Alles, was ich noch zu dieser Situation beigetragen habe, war, dem Papa zu sagen: »Macht mal weiter bitte!« Dann habe ich die Kamera geholt und in Richtung Sonne fotografiert. Schönes Licht kann inspirierend sein, und schöne Momente können inspirierend sein und den Impuls wecken, ein Foto machen zu wollen. Wenn schönes Licht und ein toller Moment aufeinandertreffen, ist das wie ein besonderer Jackpot. Das sind die Momente, in denen die wertvollsten Bilder entstehen. Jackpots sind rar!



Auch das obige Bild entstand in so einem Jackpot-Moment: Mama und Kind liegen ganz innig auf der Wiese in wunderschöner Sommerabendsonne. Außer mit einem »Bleibt bitte so!«, um schnell meine Kamera zu holen, habe ich nicht auf diesen Moment eingewirkt. Wenn du ein paar mal in diesem besonderen Licht fotografiert hast, werden dir diese seltenen perfekten Momente sicher sofort auffallen, wenn sie sich ergeben. Der Trick ist, ein Gespür für diese Momente zu entwickeln, um sie nicht zu verpassen!

Auf der gegenüberliegenden Seite siehst du Bilder, bei denen ich wieder ein wenig nachgeholfen habe: Die Wintersonne hat nach einigen grauen Tagen endlich mal wieder alles in ein goldenes Licht getaucht. Mein Kind hat ganz





vertieft auf der Terrasse mit seinem Holzpferd gespielt. Dieses stand leider in einer relativ dunklen Ecke am Haus. Ich hatte also das schöne Licht auf der einen und das konzentriert spielende Kind auf der anderen (falschen!) Seite. Also habe ich es gewagt, meine Tochter zu unterbrechen und gefragt, ob ich das Pferd in die Mitte der Terrasse schieben darf. Ich durfte. »Gut, danke, hier kannst du einfach weiterspielen! Ich guck dir ein bisschen zu und mache ein paar Fotos.« Mein Kind hat dann ein paar Kunststücke fürs Foto gemacht (eigentlich das, was wir vermeiden wollen). Nachdem ich dann aber sagte: »Toll! Und jetzt kannst du ruhig wieder ganz normal weiterreiten wie vorhin!«, hat sie wieder in ihr Spiel gefunden, und ich konnte – obwohl ich ein bisschen nachgeholfen und mein Motiv ins richtige Licht gerückt habe – ganz authentische Fotos machen. Ansonsten hätte ich mit direkter Kommunikation weiterfotografiert, wie im Workshop »Quatschgeschichten« auf Seite 122. beschrieben. Ich hätte sie in ein Gespräch verwickelt, das ihre Aufmerksamkeit vom Posen und Fotografieren weggelenkt hätte.

